

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort... 1.50, außerhalb W. 1.90

gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 136

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 14. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W. Großes Hauptquartier 13. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Mit starken Feuerwecken bekämpften sich die Artillerien des Obermoogens und südlich der Doube.

Westlich von Wagneton kam mitags ein englischer Angriff in unserer Vernichtungsgewehr nur an wenigen Stellen aus den Gräben.

Westlich der Straße Arras - Lens lag morgens heftiges Wirkungsgewehr auf unseren Stellungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An einzelnen Abschnitten der Aisne-Front, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebhaftes Feuer.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Richts Neues.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In Flandern hat die Offensive immer noch keine Fortleitung gefunden. Das läßt sich nur so erklären, daß die blutigen Verluste der Engländer wirklich so ungeheuerlich gewesen sind, wie von deutscher Seite berichtet wurde.

Die Stimmung der aus Flamen und Wallonen gemischten Truppen, die von jeher gespannt war, ist nach neueren Darstellungen vielerorts untrüglich geworden.



gung der Flamen zum Ueberlaufen. Anscheinend haben auch die vielen Scherenschnittverweigerungen denselben Grund.

Die Abdankung des Königs von Griechenland.

Der erste Teil des Dramas in Griechenland hat seinen Abschluß gefunden. Seit König Konstantin der Beharrliche durch seine Weigerung, an dem Krieg gegen die Mittelmächte sich zu beteiligen, sich den Jörn des Verbands

Nun ist die griechische Frage in ein neues Stadium getreten. Von König Alexander erwartet die Entente offenbar weniger Widerstand als von seinem

Vater, sonst würde sie ihn als Regenten ebensowenig zugelassen haben wie seinen älteren Bruder. Ob er sich einfach als willenloses Werkzeug, etwa neben Benizelos, dem der Weg zur Ministerpräsidentenschaft wieder eröffnet ist, gebrauchen lassen wird, wird sich zeigen müssen.

Athen, 13. Juni. (Agence Havas.) Am Montag vormittag verlangte der Oberkommissar der Alliierten, Jonnart, vom Ministerpräsidenten namens der Schutzmächte die Abdankung des Königs und Bezeichnung des Nachfolgers unter Aufsicht des Thronfolgers.

Athen, 13. Juni. Der Ministerpräsident gab dem Oberkommissar Jonnart die Antwort der Krone in folgendem Brief zur Kenntnis: Herr Oberkommissar! Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch ihre gestrige Note die Abdankung Seiner Majestät des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Nachfolgers gefordert haben, hat der unterzeichnete Ministerpräsident

Die Verbindung von Rhein und Donau.

Es gab eine Zeit, da bestand ein höchentwickelter Handelsverkehr zwischen den deutschen Wirtschaftsgebieten an der oberen Donau und am Rhein einerseits und dem südlichen Balkan und der Levante andererseits.



Werb zwischen Main und Neckar bestand also schon im Mittelalter, ohne daß deswegen die eine oder andere Verkehrsstraße zu kurz kommen mußte. Der Levantehandel mit seinen unerschöpflichen Möglichkeiten vertrat den Wettbewerb verschiedener Handelswege zu einem Ziel sehr wohl, ja er ersuchte dadurch vielmehr eine mächtige Förderung.

Es seien hier einige Worte eingeschaltet über das Geleitwesen der Warenzüge im Mittelalter, über das vielfach falsche Vorstellungen bestehen. Die Landstraßen haben sich zu keiner Zeit durch allzu große Sicherheit ausgezeichnet, auch heute hört man trotz der verhältnismäßig dichten Bevölkerung dann und wann von „Hörschensfällen“. Im Mittelalter war es nicht anders. Und so wurde den Warenzügen — gewöhnlich machten mehrere Frachtwagen die Reife gemeinschaftlich — stets ein „Geleit“ mitgegeben. Dieses Geleit stellte gewöhnlich derjenige Reichsstand, durch dessen Gebiet der Zug gerade fuhr, gegen ein gewisses Geleitgeld; ein namhafter Teil des Abels, der Ritterschaft lebte geradezu in der Hauptsache von den Einnahmen aus dem Geleit, das sie mit ihren Dienstmännern für ihr — allerdings oft recht kleines — Gebiet, aber auch für größere Entfernungen stellten. Da aber das Reich viele Tausend solcher Reichsstände und Reichsstädte zählte, so war das doch nicht zu umgehende Geleit eine kostspielige Sache, und die Städte und deren Handelsherren fanden mit der Zeit, daß es wirtschaftlicher sei, eigene Bewachungsmannschaften den Warenzügen mitzugeben. Die Ritter waren überflüssig geworden — ein stehendes Heer, in dem sie dienen konnten, gab es noch nicht — und ihre Existenz war in Frage gestellt. Wenn nun die Kaufleute das Geleitgeld nicht mehr zahlen wollten, so wollten die Ritter sie dazu zwingen und sie hielten sich vielfach durch gewaltsame Beschlagnahme der Waren schadlos, bis Kaiser Maximilian dem Treiben der „Kaufritter“ ein Ende machte. Der Geleitstreit war der eigentliche Grund des Gegensatzes zwischen Landadel und städtischem Bürgertum am Ausgang des Mittelalters und ihm, nicht der Erfindung des Schießpulvers sind die Ritterburgen zum Opfer gefallen. Eine neue Zeit war angebrochen.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Heftiger Artilleriekampf in der Gegend der Hochfläche Californiens und südlich von Corbony. In der Champagne wurde die Beschützung unserer Stellungen auf dem Mont-Berge und bei Cornillet am Mitternacht ziemlich lebhaft. Wir schlugen an verschiedenen Punkten der Front feindliche Schützengruppen leicht zurück und machten einige Gefangene.

Abends: Bei den Einheiten in die deutschen Gräben in der Richtung auf die Batterie Mesnil und in der Gegend von Haute-Chenouette führten wir zahlreiche Zerstörungen aus und brachten etwa 10 Gefangene zurück. Ein deutsches Flugzeug wurde in Lezhringen durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen. Die beiden Flieger wurden gefangen genommen.

Belgischer Bericht: Gestern bei Anbruch der Nacht griff eine feindliche Abteilung einen unserer Gräben mittels Dynamiten an. Sie wurde durch Gewehr- und Handgranatenfeuer vollständig zurückgeschlagen.

### Der englische Tagesbericht.

London, 13. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir machten letzte Nacht einen erfolgreichen Vorstoß nördlich von Neu-Chavelle. Feindliche Stützpunkte wurden an anderen Stellen abgewiesen. Eine Anzahl Feinde wurde getötet.

## Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbröhl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber das ist doch gar nicht der Fall. Sie brauchen keine Reife in die grenzenlosen Räume des Weltalls zu unternehmen, um zu Ihren Besitztümern zu gelangen! Denn die Hinterlassenschaft des Herrn Bendriner befindet sich in leicht erreichbarer Nähe.“

„Wohl möglich — aber doch nicht für mich!“

„Ja, warum denn nicht? Wenn Sie doch der Herbert Böhberg sind, den Bendriner zu seinem alleinigen Erben eingesetzt hat?“

„Sie sind über das merkwürdige Testament näher unterrichtet, mein Fräulein?“

„Eigentlich nicht. Was ich darüber weiß, habe ich von dem Bureauvorsteher Bendelmeyer gehört, der in allen Angelegenheiten das Vertrauen des Herrn Justizrats genießt. Und ich darf wohl davon sprechen: denn es ist ja gar kein Geheimnis. Doktor Wallerstein hatte Sie doch kommen lassen, um es Ihnen mitzutellen.“

„Ja, er erzählte mir allerdings, daß ein Herr Bendriner aus Dankbarkeit für einen Freundschaftsdienst, den mein verstorbenen Vater ihm in irgendeiner fernen Vergangenheit erwies, mir sein ganzes Vermögen vermacht habe. Glauben Sie, daß etwas Derartiges anderswo als in einem Kinodrama vorkommen kann?“

„Es mag ja nicht gerade zu den alltäglichen Vorkommnissen gehören; hier aber hat es damit doch wohl seine volle Richtigkeit. Denn der Justizrat ist kein Mann, der sich mit Romanen und Hirngespinnsten befaßt. Am Ende ist es doch auch gar nicht so unnatürlich, daß jemand, der weder Frau noch Kinder hat, seine irdischen Besitztümer lieber dem Sohn eines Freundes als irgendwelchen wildfremden Menschen hinterläßt.“

„Aber mein Vater hat niemals seinen Namen genannt, und ich bin auch überzeugt, daß er mit keinem Herrn Bendriner in einem Briefwechsel gestanden hat. Wissen Sie etwas Näheres von dem Manne?“

## Der Krieg zur See.

Washington, 13. Juni. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat den bewaffneten amerikanischen Dampfer Petrolit (3710 Bruttoregistertonnen) versenkt. 20 Mann wurden gelandet, zwei besetzte Boote werden vermisst.

Cádiz, 13. Juni. (Agence Havas.) Ein spanisches Torpedoboot fand gestern früh in der Nähe der Bucht von Cádiz das deutsche U-Boot U 52, dessen Maschinen durch einen Kanonenschuß beschädigt waren. Die Besatzung beträgt 20 Mann. Das Unterseeboot ist in den Hafen von Cádiz eingeschleppt worden. Es darf mit den Schiffen der Zentralmächte, die im Hafen Zuflucht gesucht haben, nicht in Verbindung treten. Da die Ausbesserungen mehr als zwei Tage dauern werden, wird das U-Boot interniert werden. Der deutsche Kommandant stattete den Behörden einen Besuch ab, der von diesem erwidert wurde.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 13. Juni:

Italienischer Kriegsschauplatz: Wie aus den jüngsten feindlichen Berichten hervorgeht, ist es abermals die italienischerseits oft beklagte Witterungsunbill, die auch in den letzten Tagen die italienische Stoßkraft nicht zu machtvollerer Entfaltung gelangen ließ. So vermochte auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der Gegner gestern erst nach Einbruch der Dunkelheit, seine Angriffe wieder aufzunehmen, die er zuerst im Zebio-Gebiet und nach Rittenhöfen ansetzte. Unsere albanländischen Truppen schlugen den Feind zurück. Er litt — namentlich am Nordflügel seiner Angriffsgruppe — sehr schwere Verluste. Bei der Monto-Armee stelltenweise lebhafter Geschützkampf.

## Neues vom Tage.

Weitere Verlängerung der Dauer des Reichstags.

Berlin, 13. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, ist mit einer abermaligen Verlängerung der Reichstags-Legislaturperiode bis zum 12. Januar 1919 mit Bestimmtheit zu rechnen.

### Französische Meldungen zur Abdankung.

Athen, 13. Juni. (Agence Havas.) Trotz der Bemerkungen von Reservistentruppen, Unruhen zu erregen, scheint die Nachricht von der Abdankung des Königs in Athen keine wirkliche Bewegung hervorgerufen zu haben. Im Laufe des Montagabend sammelten sich 2000 Reservisten um den Palast, um mit ihren Weibern eine Schutzwehr für den König zu bilden. Eine von Freigottentaplan Naviomichalis geführte Abordnung begab sich darauf in das Schloß, um den König der Ergebenheit von Heer und Volk zu versichern. Anstatt jeder Antwort ermahnte der König nur zur Ruhe. Offiziere erklärten, das Heer sei bereit, zu gehorchen. Augenblicklich ist kein ernstes Ereignis gemeldet.

Bern, 13. Juni. Zu der Entsendung Jonnarts nach Griechenland erklärt der „Petit Parisien“, die allgemeine Richtlinie sei nunmehr angenommen. Jonnarts Politik werde schon in den nächsten Tagen klar werden. Sicherlich hätten die Schwierigkeiten, auf die die Entente gestoßen sei, die Furcht aufkommen lassen, daß der König und die griechische Regierung bei günstiger Gelegenheit sich gegen die Entente aussprechen könnten. Um ein derartiges Vorgehen zu verhüten, müsse vor allem die thessalische Ernte beschlagnahmt werden. — Nebenbei äußert sich der „Temps“, der

sagt, die Lebensmittelversorgung der Alliierten müsse sichergestellt werden. Die thessalische Ernte könne der Orientarmee gefährlich werden. Wenn die griechische Regierung die Ernte in die Hand bekomme, brauche Griechenland keinen Brotmangel mehr zu fürchten, und die Blockade der Entente wäre damit zufällig. Daher sei es die erste Pflicht Jonnarts, Maßnahmen zu treffen, um die thessalische Ernte unter die Aufsicht der Alliierten zu bringen.

### Vorarbeit für den neuen Balkanbund.

Sofia, 13. Juni. Auf Anregung mehrerer Universitätsprofessoren, Politiker, Bankdirektoren und angesehenen Kaufleute und von Mitgliedern der österreichischen und ungarischen Kolonien ist in Sofia ein Verein zur Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn gegründet worden.

### Das Unterhaus gegen die Verhältniswahl.

London, 13. Juni. (Unterhaus.) Bei der Beratung des Wahlrechtsformantrags hat sich das Haus mit 149 gegen 141 Stimmen gegen den Grundgedanken der Verhältniswahl entschieden.

### Kriegswucher in England.

Amsterdam, 13. Juni. Das „Handelsblad“ meldet aus London: Die Regierung wird alsbald Maßregeln wegen der hohen Lebensmittelpreise und wegen der Kriegsgewinnmacherei erlassen. Das wurde gestern in einer Ansprache von Lloyd George an die Kommissare erklärt, die die Aufgabe haben, die Gründe der Unruhen in der Industrie zu untersuchen. Einer dieser Gründe sei die Teuerung der Lebensmittel und der Arznohn, daß diese die Folge von Preistreibern sei.

## Amtliches.

### Ein Ausschuss für Kriegshilfe im O. B. Bezirk Nagold.

Der Bezirksausschuss für Kriegshilfe für den Oberamtsbezirk Nagold ist gebildet und besteht aus den Herren Stadtschultheiß Maier, Nagold als Vorsitzender, Landtagsabgeordneter Schalle als stellv. Vorsitzender; Bezirksnotar Popp als Schriftführer. Als Mitglieder für Handel und Gewerbe Kaufmann Beck, Altschweig, Wagnermeister, Berstner, Nagold; Ersatzmitglieder für Handel und Gewerbe Schlossermeister, Benz, Nagold, Kaufmann Brühlinger, Nagold; Mitglieder für die Landwirtschaft Obergometer Gärtner, Wildberg, Schultheiß Schleich, Ueberberg; Ersatzmitglieder für die Landwirtschaft Landm. F. Stadlinger, Schöndorfer, Gutsbesitzer Dettling, Obertalheim.

Das Ziel der Württembergischen Kriegshilfe ist nicht, Leistungen zur Fristung oder Erleichterung des Lebensunterhalts zu bieten, (hierfür bestehen besondere Fürsorge-Einrichtungen, Familien-Unterstützungen, Zuschüsse der Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz usw.), sondern es sollen im Falle des Bedarfs und der Würdigkeit des Unterstützungssuchenden dessen wirtschaftliche Verhältnisse also insbesondere sein Gewerbe- oder Haus- und Grundbesitz oder Beruf, durch Darlehen erhalten und dauernd gekräftigt werden.

Die Fürsorge des Vereins Kriegshilfe in Stuttgart erstreckt sich im Einzelnen auf: 1) Angehörige des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstands einschl. der Privatangestellten (Abteilung M.) 2) Angehörige der mittleren und kleinen Landwirtschaft einschl. der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter (Abt. L.) 3) Angehörige der gewerblichen Arbeiterschaft (Abt. A.) 4) Angehörige sonstiger Erwerbskreise und der freien Berufe, sofern sie zum Mittelstand zu rechnen sind (Abt. S.)

„Von dem Herrn Bendriner — meinen Sie? O ja, persönlich habe ich ihn freilich nicht gekannt. Aber nach allem, was der Bureauvorsteher Bendelmeyer mir von ihm erzählt hat —“

„Sie hielt plötzlich inne, als ob sie sich auf einer unvorsichtigen Aeußerung ertappt hätte. Und als Herbert nach der Ursache ihres Versummens fragte, sagte sie in sichtlicher Verlegenheit:“

„Ach, ich sollte das lieber nicht wiederholen. Nach dem Herr Bendriner doch der Freund Ihres verstorbenen Vaters gewesen ist — und schließlich weiß ich ja auch nicht, ob alles, was man mir erzählt hat, auf Wahrheit beruht.“

„Trotzdem sollten Sie es mir nicht verschweigen. Sie begreifen wohl, daß es für mich ein großes Interesse hat, etwas über den Mann zu erfahren, der mir angeblich ein so großes Wohlwollen bewiesen hat. Ob er in Wahrheit der Freund meines Vaters gewesen ist, weiß ich nicht. Aber angenommen selbst, daß es so wäre — es könnte mich darum doch nicht kränken, wenn Sie Ungünstiges über ihn berichten müßten.“

Das junge Mädchen zögerte noch ein wenig; dann aber sagte sie sich ein Herz.

„Ja, ich will Ihnen mitteilen, was ich weiß. Es ist vielleicht ganz gut, daß Sie es erfahren. Denn Sie können möglicherweise manches wieder gutmachen, was Herr Bendriner Unrechtes getan hat. Man sagt nämlich, er sei nicht sehr wählerisch gewesen in den Mitteln, mit deren Hilfe er sein großes Vermögen erworben hat. Er soll Geldgeschäfte in großem Umfange gemacht und viele Existenzen zugrunde gerichtet haben. Auch soll er persönlich ein Sonderling unangenehmer Art gewesen sein, der in den letzten Jahren auf seiner schönen Besitzung das Leben eines weltweisen Einsiedlers führte, und der seinerseits von allen Leuten gemieden wurde.“

„Unter solchen Umständen sollte ich eigentlich Bedenken tragen, mich überhaupt noch weiter mit der Sache zu befassen. Es hat wenig Verlockendes für mich, der Erbe eines Wucherers und Halsabschneiders zu sein!“

Seine Worte hatten Klara Brunner mit Bestürzung erfüllt.

„Um des Himmels willen — wenn das Ihr Ernst wäre, müßte ich mir ja zeitweilig die schwersten Vorwürfe wegen meiner unverantwortlichen Schwachhaftigkeit machen! Sie würden mit einem solchen Verzicht ja auch die aller-

größte Lachheit begehen. Denn Sie wäroren damit, wie ich schon sagte, die einzige Möglichkeit vernichten, das begangene Unrecht wenigstens zum Teil wieder gesühnt werde. Nur wenn die Erbschaft in die Hände eines edlen und menschenfreundlichen Mannes gelangt, kann sie zu einer Quelle des Segens werden! Und ich meine, die Aussicht, Gutes zu wirken, müßte verlockend genug für Sie sein!“

Sie hatten während dieses Gesprächs ihre einfache Mahlzeit beendet, und Klara erschrak, als sie einen Blick auf ihre kleine silberne Taschenuhr warf.

„Mein Gott, wie ich mich verplaudert habe“, sagte sie. „Meine Tischzeit ist nämlich sehr kurz, und der Bureauvorsteher liebt es nicht, wenn man sich verspätet. Fühlen Sie sich jetzt auch wirklich so weit hergestellt, Herr Böhberg, daß Sie Ihren Heilmweg ohne Begleitung beenden können?“

Herbert konnte sie darüber mit gutem Gewissen beruhigen. In der Tat hatte ihm die Nahrungsaufnahme vollständig über den fatalen Schwächeanfall hinweggeholfen, und die Unterhaltung mit dem jungen Rabalen hatte das übrige getan, um seine Lebensgeister aufzufrischen. Er fing jetzt schon an, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die große Erbschaft doch vielleicht mehr sein könnte als ein bloßes Phantasiegebilde. Und nachdem er sich vor der Gartenwirtschaft mit einigen warmen Dankesworten von dem Schreibmaschinenfräulein verabschiedet hatte, schlug er unbedenklich den Weg nach der Amerikanischen Postkassette ein, in der man ihn vor kurzem so wenig entgegenkommend behandelt hatte.

Der Kanzlist, der ein ausgezeichnetes Personengedächtnis zu haben schien, erkannte ihn sofort wieder und runzelte unmutig die Stirn, um den abweisenden Worten, die ihm offenbar schon auf der Zunge lagen, dadurch noch größeren Nachdruck zu geben. Herbert aber kam ihm zu vor, indem er mit einem etwas ironischen Lächeln sagte: „Fürchten Sie nicht, mein Herr, daß ich Ihnen abermals mit einem Unterstüßungsgeßelß lästig fallen werde. Das habe ich glücklicherweise nicht mehr nötig!“

Die Miene des Beamten hellte sich ein wenig auf.

Fortsetzung folgt.

Dem Bezirksausschuß kommt hierbei die Aufgabe zu, die Darlehensgesuche der Unterstützungsbedürftigen entgegenzunehmen, vorzuprüfen und zu begutachten, sowie die Unterstützungsbedürftigen zu beraten (notigenfalls auch bei anderen Fürsorgeorganen Hilfe zu suchen) und auf Wunsch mit den Gläubigern zu verhandeln, ferner die Kassenförperschaft und den Württ. Verein Kriegshilfe in Stuttgart bei der Verwaltung der von ihnen hingebenen Darlehen zu unterstützen. Die Mitglieder des Bezirksausschusses sind bereit, Kollegen von Bezirksangehörigen auch mündlich entgegenzunehmen. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Gesuche um Darlehen u. a. nach dem vom Bezirksausschuß zu beziehenden Vordruck aufzunehmen und an den Vorsitzenden Stadtschultheiß Maier in Nagold zur Weiterbehandlung einzusenden.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Juni 1917.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Reservist Jakob Pfeifle, Inhaber der württbg. Verdienstmedaille, und Bionier Johannes Pfeifle, Söhne des † Jakob Pfeifle von Grömbach.

### Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Dem Jahresbericht für 1916/17 entnehmen wir: Im Pflegepersonal wurden seit Kriegsbeginn bis 31. März in die Etappe und auf den Kriegsschauplatz hinausgeschickt: 682 Pflegerinnen, 1779 Pfleger, im Heimatgebiet sind tätig: 1540 Pflegerinnen, 1050 Pfleger, 470 weitere Personen. — In den 111 Vertriebsbezirken und 40 Grenzschutzstellen betrug der Aufwand bis Ende März 1917 über 22 Millionen Mark. — In den 4 Vertriebsbezirken J. J. S. und U. konnten Tausende Verwundeter und Kranker vom Kriegsschauplatz in die deutsche Heimat überführt werden; die in der Heimat tätigen 45 Kolonnen und 8 Abteilungen des Württ. freiwilligen Sanitätskorps haben den Transport von Tausenden von Verwundeten und Kranken in musterhafter Weise ausgeführt. — Verband, und andere Sanitätsmittel, sowie Bettwäsche und Bekleidungsgegenstände aller Art sind im Wert von 3.448.000 Mark zur Verwendung hinausgegeben. Die Frauenabteilung des Depots hat 100.000 Pakete im Wert von 1.137.000 Mk. verarbeitet lassen und an bedürftige Heimarbeiterinnen für 97.000 Mk. Arbeitsschneiderei ausgegeben. Besonders erwähnenswert ist hier die Beihilfe der Volkshilfsvereine Württembergs, die seit Kriegsbeginn 111.500 Strickarbeiten abgeliefert haben. — Der Wert der von der Liebesgabenabteilung mit dankenswerter Unterstützung der Bezirke hinausgeschickten Gaben übersteigt 6 Millionen Mk. Die Bekleidungsabteilung hat 5288 entlassene Krieger mit Zivilkleidern usw. ausgestattet. — Die Verband- und Krankenerleichterungsstellen auf den Bahnhöfen haben an Tausende von Verwundeten und durchreisende Truppen Erleichterungen im Wert von über 550.000 Mk. abgegeben. — An Kriegsgesangene in Frankreich und England gingen im letzten Jahr 60.000 Pakete ab, ferner für Rechnung der Hilfsstellen für Gefangenenfürsorge etwa 90.000 Pakete im Wert von 837.000 Mark aus der Schweiz an deutsche Gefangene in Frankreich. Aushilfsstellen für Gefangene wurden in über 50.000 Fällen und Nachweh über Vermittlung in über 3000 Fällen vermittelt, ferner an deutsche Gefangene Geldunterstützungen im Wert von 210.000 Mark hinausgeschickt, 240 Waisenfamilien fortlaufend mit Beihilfen unterstützt und zahlreiche aus Feindesland ausgewiesene Deutsche in Fürsorge genommen.

Der Württ. Kriegsausstellung (Mai bis Oktober 1916) hat bei einem Besuch von etwa 700.000 Personen einen Reinertrag (einschl. Anteil der Zentral-Kommission mit 86.300 Mk.) mit 283.900 Mark erbracht. Die Vorkriegsperiode für deutsche Kriegsgeld- und Zinsgefänge im Juni 1916 ergab einen Reinertrag (einschl. Anteil des Berliner Hauptausstellers mit 636.548 Mk.) 848.728 Mark, der Defizit im Dezember 1916 432.522 Mk., Absetzung des Württembergischen 110.000 Mk., 2 Rote-Kreuz-Noten 120.000 Mk. — Die Vorkriegsperiode hat 825.000 Pakete und rund 4 Millionen Sendungen hinausgegeben. — Die gesamten Einnahmen und Ausgaben des Vereins betragen sich im letzten Geschäftsjahr auf je 31½ Mill. Mk. Der gesamte Geschäftsumsatz beträgt seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 in Einnahmen und Ausgaben zusammen mehr als 69 Mill. Mark. Der Stand des aktiven Vereinsvermögens beliefert sich auf 4.100.883,03 Mk., welcher Summe Verbindlichkeiten mit 1.087.157,61 Mk. gegenüberstehen. Das Vereinsvermögen stellt sich am Schluß des Berichtsjahres auf 3.013,725 Mk., gegenüber dem Vorjahr mit 2.078.415,45 Mk., weniger 194.416,03 Mk. — Die Mitgliederzahl ist seit Kriegsbeginn von 12.072 auf 32.711 (Vorjahr 32.738) gestiegen.

**Geldentloft.** Am 8. Juni ist in den schweren Kämpfen im Westen Hauptmann v. R. Dr. Bischof, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrichsordens 1. Klasse mit Schwertern, Archivar in Stuttgart, der einzige Sohn des im Sommer vorigen Jahres verstorbenen Staatsministers a. D. Dr. v. Bischof, gefallen.

**Einzichung der Silber- und Nickelmünzen.** Die Post- und Telegraphenanstalten sind angewiesen, bis auf weiteres Nickelmünzen auch in höherem Betrag als 1 Mark in Zahlung zu nehmen und angefallene Bestände von Silber- oder Nickelmünzen gegen Reichsanfnoten, Reichskassenscheine und Darlehensscheine umzutauschen. Die Maßregel dürfte mit dem im Reichstag angekündigten Aushilfsgesetz der Silber- und Nickelmünzen zusammenhängen.

**Sparfamkeit im Papierverbrauch.** Schon wiederholt ist auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, beim Verbrauch von Papier aller Art äußerste Sparfamkeit zu beobachten, da andernfalls zu befürchten ist, daß die Deckung nicht nur des Druckpapiers, sondern auch des übrigen Papierbedarfs in absehbarer Zeit in Frage gestellt wird. Ganz besonders gilt das Wort der Sparfamkeit bei dem Verbrauch gelblichen Papiers, da eine gleichmäßige Belieferung der Papierindustrie mit Bleichstoffen nicht gewährleistet werden kann. Daß eine weitere Einschränkung von Papier möglich ist, mit- rägt keinem Zweifel. Es hat aber den Anschein, als ob die bisher erlassenen Anordnungen und Hinweise nicht überall beachtet werden, da noch immer besonders gutes Papier als Schreib- und Druckpapier und zu Briefumschlägen verwendet und mit Papier aller Art verschwenderisch umgegangen wird. — Die staatlichen Behörden und Verwaltungen haben bereits besondere Weisungen erlassen. Es ist aber dringender geboten, daß auch alle übrigen öffentlichen Körperschaften, Anstalten

und Verwaltungen, die Vertretungen von Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel, sowie die geschäftlichen und privaten Kreise die größte Sparfamkeit im Papierverbrauch üben und so zur Sicherung der Papierversorgung beitragen.

**Blitzgefahr.** Die häufigen Gewitter der letzten Woche haben durch Blitzschlag wieder eine Anzahl von Personen teils getötet, teils zu schwerem körperlichen Schaden gebracht. In ganz Deutschland fallen im Durchschnitt jährlich etwa 300 Personen den Blitzschlägen zum Opfer. Der größte Teil der Betroffenen hat aber nicht im freien Feld, sondern unter Bäumen den Tod gefunden. Es ist zu merken, daß Bäume mit spitzen langen Kronen oder gar mit dünnen Ästen gute Blitzeiter sind. Unter Buchen und Linden ist man sicherer als unter Tannen, Eichen und Birnbäumen. Im allgemeinen aber sollen Bäume als Unterstand gemieden werden. Am liebsten sind Lichtung und die Ränder zu umgeben, Feldgeräte wie Hacken und Sensen abzulegen. Auf freiem Feld gewähren Furchen, Furchen und Gräben den besten Schutz, auf der Straße ist man in der Mitte sicherer als unter dem Kraut der Bäume. Im Hause vermeide man jeden Luftzug, schließe die Fenster und öffne die Türen. Die Nähe metallener Gegenstände wie Ofen, Wasserleitung, elektrische Leitung soll man nach Möglichkeit meiden.

**Die Kohlenversorgung.** Das Kriegsgeld teilt mit den Städten und Gemeinden werde eine bestimmte Menge Kohlen zugeführt werden, die nach den örtlichen Verhältnissen zur Verteilung gelangen sollen. Der Kohlenhandel werde nicht ausgeschaltet. Da aber wenig Kohlen vorhanden sind, müsse äußerst sparsam gewirtschaftet werden. Ob die Gasanstalten in genügender Weise beliefert werden könnten, sei noch fraglich. Es wird in der nächsten Woche mit den Gasanstalten darüber beraten werden.

**Amerikaspende.** Nach dem „Staatsanzeiger“ sind dem König von dem Cannstatter Frauenverein in Philadelphia (Nordamerika) für Zwecke der Kriegskassen in Stuttgart und Umgebung 2140 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

**Stuttgart, 13. Juni.** (Erhöhung des Elektrizitätspreises.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist demnächst mit einer allgemeinen Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise zu rechnen. In Hinsicht auf die schwierige Belieferung mit Kohlen ist mit einer Rationierung der Betriebe zu rechnen.

**Ludwigsburg, 13. Juni.** (Der Konsum- und Sparverein) hat im hiesigen Industriegebiet ein Grundstück mit 100 Ar zum Preis von 30.000 Mk. angekauft, auf dem ein großer Neubau mit Industriezweiganlagen errichtet werden soll.

**Winterbach im Remstal, 13. Juni.** (Vom Blitz erschlagen.) Eine 62 Jahre alte Frau wurde, als sie während eines Gewitters unter einem Baum Schutz suchte, vom Blitz erschlagen.

**Von den Fildern, 13. Juni.** (Filderkraut.) Infolge der guten Preise für Filderkraut in den letzten Jahren, hat der Anbau auch in diesem Jahre eine Steigerung erfahren. Die Pflanzen sind nunmehr alle verpflanzt und in vielversprechendem Stande. Auch der Kartoffelanbau hat eine Vermehrung erfahren.

**Güglingen, 13. Juni.** (Zwei verarmte Arme.) Zwei Schwestern wohnen hier zusammen. Sie wußten sich stets als bettelarm hinzustellen. Ein in Stuttgart wohnhafter bedürftiger Bruder erstattete an die Behörde Anzeige über das Vorhandensein von reichlichen Nahrungsmitteln und Geldmitteln. Bei einer Hausdurchsichtigung fand man neben Getreide und Mehl über 500 Mk. in barem Geld vor, ferner ein Einlagebuch über ein größeres Bankguthaben. Die Schwestern bezogen, wie der „Zauberbote“ berichtet, Invalidenrenten, lebten von Almosen und zeitweiligen Unterstützungen. Die ältere Schwester, die einen Hausierhandel betreibt, erhielt häufig dabei Geschenke aus Mitleid. Die hiesige Armenkasse kommt jetzt ganz unerwartet zum Erlaß ihres früheren Aufwandes in Höhe von rund 4000 Mk. Auch die Steuerbehörden werden noch Kapitalsteuern nachholen.

**Heilbronn, 13. Juni.** (Redarkanal.) Hier ist eine Ortsgruppe des Südwestdeutschen Kanalvereins gegründet worden, die den gesamten Industriebezirk Heilbronn-Redarkanal umfaßt und der zahlreiche Gemeinden, Körperschaften und Firmen des Handels und der Industrie, sowie sonstige Interessenten beigetreten sind.

**Schwaigern, 13. Juni.** (Blitzschlag.) Auf dem Heimweg vom Felde wurde ein 15 Jahre altes Mädchen vom Blitz erschlagen.

**Stuttgart, 13. Juni.** (Zu Bayerns 70. Geburtstag.) Zu seinem 70. Geburtstag sind Geheimrat v. Bayer außerordentlich zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen. Der König überlieferte in einem Handschreiben seinen Glückwunsch. Im Lauf des gestrigen Nachmittags übermittelte der preussische Gesandte Freier v. Seckendorff persönlich seine Glückwünsche. Aus dem Großen Hauptquartier traf ein Telegramm des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg ein. Die Minister v. Reichshauer, v. Habernann, v. Viktorius, v. Marquardt brachten ihre Wünsche brieflich zum Ausdruck. Die Glückwünsche der Zweiten Kammer überbrachte der Präsident v. Kraut persönlich, ebenso erschien eine Abordnung vom 6. Wahlkreis, die Bayer im Reichstag vertritt, und überreichte als Angehörige ein Delgambe, die Achalm darstellend. Unter denen, die ihre Glückwünsche telegraphisch übermittelten, befanden sich noch Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, Kolonial-Staatssekretär Dr. Solf, Staatssekretär a. D. Dernburg, Zentrumsgewordener Spahn, namens der Stadt Stuttgart Oberbürgermeister Lautenschlager. Groß war die Zahl der Glückwünsche seiner Parteifreunde und aus den anderen Fraktionen.

Der König hat dem Geh. Rat von Bayer zu dessen 70. Geburtstag seine Glückwünsche aussprechen lassen.

**Hohenheim, 13. Juni.** An der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim sind im laufenden Sommerhalbjahr 154 Studierende eingeschrieben. Davon stehen im Heeresdienst 132, die Zahl der Anwesenden beträgt somit 22. Weibliche Studierende sind es zwei. Von den eingeschriebenen Studierenden sind 53 Württemberger.

**Vom Honauer Tal, 13. Juni.** (Ein unsicherer Wandersmann.) Der Landjäger hat in Magerlingen einen unsicheren Wanderer aufgespürt, der sich aber über seinen großen Geldbesitz nicht ausweisen kann.

**Von der oberen Donau, 13. Juni.** (Die versinkende Donau.) Seit einigen Tagen ist der Wasserstand der Donau rasch gesunken. Schon in letzter Woche war der Flußlauf zwischen Nördlingen und Immendingen an zahlreichen Stellen unterbrochen und von der Schwarzwalddonau kam kein Tropfen Wasser mehr. In wenigen Tagen wird daher das Flußbett unterhalb des Brühls auf Kilometerlänge trocken liegen.

**Biorzheim, 13. Juni.** (Zugentgleisung.) Bei Riefen entgleisten am Sonntag abend einige Güterwagen, wodurch beide Gleise mehrere Stunden gesperrt waren und eine starke Zugverspätung eintrat. Personen sind nicht verunglückt, doch ist der Materialschaden erheblich.

### Von den Nervenkranken des Krieges.

Von Professor Gausp (Tübingen).

„Der Krieg wird gewinnen, wer die stärksten Nerven hat“, dieses Wort unseres obersten Heerführers ist ein Wort von ganz besonderer Bedeutung. Je länger der Krieg dauert, je mehr sich seine technischen Mittel vervollkommen, desto wichtiger wird das Problem: werden die Truppen die Kraft und Nerven ihrer Nerven behalten, um dem Vernichtungswillen fast des ganzen Welt siegreich zu trotzen.

Wer das öffentliche Leben im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege beobachtet, der konnte bei aller Anerkennung der Arbeitsenergie unseres Volkes zu der sorglichen Vermutung gelangen, daß wir uns in Bezug auf Kraft und Gesundheit unserer Nerven auf absteigender Linie bewegen. Als nun aber der Krieg kam, entwickelte unser Volk draußen und drinnen eine Zähigkeit und Entschlossenheit, eine Ausdauer und Pflichttreue, die uns alle mit Staunen und Freude erfüllte. Wohl ebte die erste Hochstimmung mit der Dauer des Krieges ab und manches Unerfreuliche trat allmählich wieder mehr zu Tage (Kriegswunde, Hamsterepidemie usw.), aber im Ganzen waren Nerven und Moral unseres Volkes doch gesund geblieben und gaben täglich Beweise ihrer inneren Kraft.

Bald sind 3 Jahre des furchtbaren Krieges vergangen, und da mag es an der Zeit sein, zu prüfen, ob und wie der Krieg den Nerven derer geschadet, die alle seine Schrecken und Strapazen kennen gelernt haben.

Die Geisteskrankheiten sind im Kriege nicht häufiger geworden. Entsprechend der ärztlichen Erfahrung, daß sie in ihrer Meyrzeit aus innerer Anlage erwachsen und (von Alkohol und Syphilis abgesehen) durch die Umwelt wenig beeinflusst werden, sehen wir jetzt im Heere nicht mehr geistige Störungen ausbrechen, als die Zahl der selbigen Männer, weit nach allgemeinen statistischen Gesetzen entspricht. Die meisten Geisteskrankheiten entstehen zwischen dem 17. und 40. Jahre; das sind aber eben die Altersklassen, die jetzt dem Heere angehören. Soll also der Krieg kein Schicksal gegen den Verfall in Geisteskrankheit darstellen (— und niemand wird dies erwarten —), so müssen natürlich rein schicksalhaftig jetzt viele Männer zwischen 17 und 45, also viele Soldaten, geisteskrank werden — genau so, wie die Mägden und Frauen der gleichen Jahre in der Heimat erkrankten. Geisteskranken und körperliche Arbeit machen nicht geisteskrank; 144

Ille Ergebnisse schwerer Art, wie sie der Krieg Hunderttausenden zuführt, steigern die Äußerer der Geisteskranken nicht in erkennbarer Weise. In dieser Tatsache liegt eine große beruhigende Kraft: das Schicksal hat unserem Volke die Aufgabe gestellt, unter Aufbietung aller Kräfte, unter Not und Entbehrungen sich gegen eine Welt von Feinden zu behaupten, im Kampf ums Dasein und Freiheit alle Kräfte des Leibes und der Seele aus sich herauszuholen. Wohl uns, daß uns die ärztliche Erfahrung die beruhigende Gewißheit geben kann, daß dieser Kiefenkampf, der schon wahrlich genug der blutigen Opfer verlangt, keine Zunahme der geistigen Erkrankungen zu bewirken vermag.

Die wechsellösenden Bilder der nervösen Zustände trotzen uns bei den Angehörigen des Heeres fraglos in weit größerer Zahl entgegen als im Frieden, wenigstens zu betonen ist, daß der Krieg auch hier nichts völlig Neues hervorgerichtet hat. Spezifische Kriegerverwundungen gibt es nicht. Was wir mit der langen Dauer des Krieges allmählich immer häufiger auftreten sehen, das sind nur bekannte Bilder nervöser Erregung und Erschöpfung unter den schweren Anforderungen des Dienstes und den oft grauenvollen Einwirkungen des Krieges. Diese Bilder erscheinen dem Laien von einschüchternder Schwere und erwecken sein tiefes Mitleid; ich erinnere etwa an die Männer mit dem allgemeinen Zittern des Körpers, dem Wackeln des Kopfes oder der Hände, mit den absonderlichen Arten der Haltung im Stehen und Gehen, an die im Felde erworbene nervöse Stummheit, Taubheit und Taubstummheit, an Schwäche und Lähmung einzelner Glieder, die von keiner Kugel oder Granate getroffen wurden und doch jede Dienstleistung verweigern. Diese Zustände sind glücklicherweise objektiv harmlos, ihrer Natur nach leicht und restlos heilbar. Bei Ruhe, Schlaf und guter Kost gewinnt der elastische Körper bald wieder die alte Frische und Kraft. Die furchtbaren Nervenverwundungen des Trommelfeuers, der explodierenden Granaten und Mienen und der Verletzungen sind glücklicher Weise, wie alle akuten Scherwunden meist nur von kurzer Dauer, wenn nur der Körper unversehrt geblieben ist.

Es ist bewundernswert und erstaunlich, was der von Natur gesunde Mann an körperlichem und seelischem Ungemach aushalten kann, ohne einen nachweisbaren Schaden zu leiden. (Schluß folgt.)

### Bermischtes.

Warnung vor Noharberblättern in Soda. In England hat man neuerdings in erheblichem Maße Noharberblätter als Nahrungsmittel bearbeitet. Jetzt wollen englische Ärzte gefunden haben, daß der Genuß der in gewisser Beziehung als anregende Pflanze direkt lebensgefährlich sei. Unlänglich einer Leibesbeschauung gab nämlich der jugendliche Sachverständige ein Urteil dahin ab, er habe im Körper Noharberblätter festgestellt, die seiner Ansicht nach von giftigen Noharberblättern herrühren müßten. Andere Ärzte bestätigten dann diese Annahme. Dagegen sprechen sie sich dahin aus, daß der Noharber an sich harmlos sei, allerdings nur, wenn man ihn nicht

wie das jetzt in England Gebrauch geworden ist, mit Soda kocht. Zwar werde Soda als ausgezeichneter Zuckerersatz empfohlen, indessen sei das eine recht bedenkliche Empfehlung.

**Waldbrand.** Wie aus Kassel mitgeteilt wird, hat ein großer Waldbrand im unteren Fuldatal zwischen Kassel und Hannoverisch-Münden 5000 Quadratmeter wertvollen Tannens bestandes eingeleitet. Es wird Brandstiftung angenommen.

**Das Großfeuer** in der Wolfram-Lampenfabrik in Augsburg hat nach amtlicher Schätzung einen Schaden von 2 Mill. Mark verursacht.

**Vorfälle.** Der Rektor des Gymnasiums in Rosenheim (Oberbayern) hat den Schülern nahegelegt, im Hinblick auf die Lederknappheit darauf zu achten, die gleiche Maßnahme ist auch von der hiesigen höheren Mädchenschule in die Wege geleitet worden.

**Gasmischer.** Ein Berliner Metzgermeister verkaufte pommernische Fertigschinken im Gewicht von 20 Pfund, die er zum Preise von 5.50 Mk. für das Pfund eingekauft hatte an einen Kaufmann zum Preise von 6.50 Mk. für das Pfund weiter. Der Kaufmann verkaufte die Schinken wiederum zu 7.50 Mk. für das Pfund, so daß also die Gans eine Preissteigerung von 100 auf 150 Mk. erfahren hat. Die Beiden wurden zu je 500 Mk. Geldstrafe wegen Kartellverstoßes und Kettenhandels verurteilt.

**Strafgericht.** Der Landsturmmann Gestalt Vertling in Göttingen, der auf Urlaub in seiner Heimat weilte, hat seine fünf Kinder erschossen und seine Frau und sich durch Schuß aus einem Revolver schwer verletzt.

**Die Hamburger Reizglöcher** sind am vergangenen Montag abgenommen und zur Einschmelzung abgeliefert worden. Mit den Kirchenglöcher sind auch die beiden berühmten Glockenspiele von St. Petri und der St. Nikolaskirche dem vaterländischen Zweck geweiht worden. Das Spiel der letzteren Kirche bestand aus 34 Glocken.

**Zigarettenmischer.** In Dörfelshof wurde Kommerzienrat Schönborn trotz der Sicherheitsleistung von 2 Mill. Mk. in Haft genommen. Im Verein vom roten Kreuz, zu dessen Vorstandsmittgliedern er gehört, wurden durch die Aktiengesellschaft Gebr. Schönborn holländische Zigaretten im Werte von 300.000 Mark gefertigt. Hierbei soll die Gesellschaft einen Gewinn in Höhe von 30 bis 40 Prozent genommen haben. Auch der Kaufmann Hugo Daniels ist in Untersuchung gezogen.

## Handel und Verkehr.

### Ueber die Brotversorgung der Schweiz.

Die Preisoberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats schreibt uns:

Es gibt kaum ein Land, das unter dem Druck des Weltkrieges so zu leiden hat wie die Schweiz. Engschloß in der Mitte Europas, auf allen Seiten von kriegsführenden Mächten umgeben, ohne Zutritt zum Meere, ist es auf die Gnade der in Fehde stehenden Staaten angewiesen. Wenn auch die Schweiz ein ausgesprochenes Agrarland bildet, so ist es doch in der Getreideversorgung infolge seiner durch Klima und Boden bedingten Vieh- und Milchwirtschaft fast ausschließlich auf die überseeische Zufuhr angewiesen.

Umso bewundernswürdiger ist es, mit welchem Geschick und mit wie rascher Entschlossenheit es die Schweiz verstanden hat, durch staatliche Maßnahmen den Gefahren der knappen Lebensmittelversorgung glücklich zu begegnen. Der Bund kauft das Getreide vom Auslande auf und gibt es zu einem billigeren Preise an den Konsum ab. Dieser Abgabepreis stieg bis Mai 1916 auf 46 Frs. für 100 Kg. oder 372.80 Mark pro Tonne, am 3. Januar 1917 auf 50 Frs. und hatte seit dem 23. Februar 1917 den bisher höchsten Stand von 56 Frs.

per 100 Kg. gleich 483.60 Mk. für die Tonne. Der Einkaufspreis, zu dem der Staat das ausländische Getreide frei schweizerischer Grenze erwerben konnte, stieg bis 1916 auf 37 bis 58 Frs. per 100 Kg. Anfang dieses Jahres auf 60-61,75 Frs. und ist jetzt bei der ungeheuren Preissteigerung auf dem Weltmarkt auf nicht weniger als 80 Frs. für 100 Kg. oder 648 Mk. für die Tonne nach dem Friedenskurs oder 1054 Mark nach dem Kriegskurs gestiegen.

Angesichts dieser schwierigen Verhältnisse hatte sich das schweizerische Militärdepartement schon seit längerer Zeit entschlossen, Brot zu herabgesetztem Preise an bedürftige Familien abzugeben. Dabei zählten Kinder bis zum Alter von 4 Jahren nicht mit. Etwa 10 Prozent der Bevölkerung nahm an dieser Nothandelsaktion teil. Durch den Bundesratsbeschluss vom 29. Mai d. J. ist nun vom 1. Juni ab diese Nothandelsaktion auf einen noch größeren Kreis der Bevölkerung ausgedehnt, die Einkommensgrenze ist höher angelegt und die einschränkende Bestimmung für Kinder beseitigt. Wer Anspruch auf billigere Milch hat, kann in der Regel auch billigeres Brot erhalten. Die Entlastung der Staatskasse und zur Vereinfachung der Nothandelsaktion ist die Bestimmung getroffen, daß die bisherige Abgabe von Zucker und Reis zu herabgesetztem Preise fortzufallen soll. Die Ausgabe hierfür betrug jährlich 13 Millionen Frs., während die Mehrausgabe für die erweiterte Brotunterstützung 1,5-4 Millionen Frs. beträgt. Die Berechtigung zum Bezuge von Brot zu herabgesetztem Preise ist auf durchschnittlich 275 Gr. pro Tag und Kopf der Bevölkerung einschließlich der Kinder festgesetzt. Bund, Kantone und Wohnortsgemeinden, leisten den zum Bezuge von Brot zu herabgesetztem Preise berechtigten Personen einen Beitrag von 15 Rappen pro Kg. Brot gleich 6 Pfg. für das Pfund. Von diesen Leistungen übernimmt der Bund zwei Drittel, der Rest entfällt auf die Kantone und die Wohnortsgemeinden. Die Ausgaben des Bundes für die Nothandelsaktionen werden voraussichtlich für Brot und Milch etwa 20-25 Millionen Frs. jährlich betragen unter der Annahme, daß künftig statt 425.000 Personen 665.000, d. h. etwa ein Viertel der Bevölkerung bezugsberechtigt sein werden. Dazu kommt noch, daß der Bund die Differenz zwischen dem Einkaufspreis des ausländischen Weizens und dem Abgabepreis für den inländischen Konsum trägt, die bei einem Einkaufspreis von 80 Frs. und einem Abgabepreise an die Mühlen von 56 Frs. nicht weniger als 24 Frs. für 100 Kg. oder 194.40 Mk. für die Tonne beträgt. Es ist deshalb eine Erhöhung des Abgabepreises für Weizen beabsichtigt, doch soll der ermäßigte Brotpreis für Kinderbewilligte davon nicht betroffen werden.

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

**W.B. Berlin, 13. Juni abends.** (Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Die Festung London wurde heute von unseren Fliegern mit Bomben beworfen.

**W.B. Berlin, 13. Juni.** (Amtlich.) 1. Vor dem Westausgang des englischen Kanals und im Atlantischen Ozean wurden neuerdings durch unsere U-Boote vernichtet: Der englische bewaffnete Dampfer „Glan Murray“ mit 6500 Tonnen Weizen (3 Offiziere des Dampfers wurden gefangen genommen), ein größerer englischer bewaffneter Dampfer unbekannter Namens. Durch weitere Versenkungen gingen u. a. verloren: 9000 Fässer Schmieröl, 10 000 Sachwachs nach Frankreich und weitere 1500 Tonnen Weizen.

2. Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten neuerdings 7 englische Dampfer und 10 italienische Segler mit insgesamt 33 370 Tonnen. Es waren die bewaffneten Dampfer „Don Diego“ (3532 Tonnen) mit Stückgut von Cardiff nach Alexandrien, „Ambleforth“ (3873 Tonnen) mit Kohlen von Cardiff nach Alexandrien, „England“ (3798 Tonnen) mit Kohlen von Cardiff nach Rangoon, „Manchester Trader“ (3938 Tonnen), „Gimoor“ (3444 Tonnen) mit 5700 Weizen von Karachi nach Livorno, der Dampfer „Amaria“ (5317 Tonnen) mit unbekannter Ladung von Kalkutta nach Marseille, und das Segelschiff „Dover Castle“ (8271 Tonnen) das mit zwei großen Dampfern der Union Castle-Linie, von zwei Zerstörern geleitet, im Convoi fuhr. Die versenkten italienischen Segler waren: „Nebronia Maria Antonia“, „Binzenzino“, „Rosina“, „Ratale Monaco“, „S. Antonio di Padua“, „Diego Russo“, „Angelo Padre“, „Luigi“, „Maria Guiseppa“ und „Rosalia“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**W.B. Berlin, 13. Juni.** (Amtlich.) In den Spezialgebieten um England sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 Bruttoregister-tonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**W.B. Bern, 13. Juni.** „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Madrid, dato habe nach der Eidesleistung erklärt, er werde sich hauptsächlich den großen nationalen Fragen widmen. Bezüglich der äußeren Politik beabsichtige er die strengste Neutralität durchzuführen. Die Regierung werde besondere Aufmerksamkeit schenken. Die Ernennung Alvaros zum Kriegsminister sei, so erklärt das Blatt, ein Anzeichen, daß die Regierung die Militärfrage zu lösen gewillt sei.

**Schweizer Grenze, 13. Juni.** Aus Rom wird gemeldet: Sämtliche Mitglieder des Ministeriums haben dem Präsidenten ihre Demission eingereicht. Die Krise ist auf innerpolitische Ursachen zurückzuführen.

### Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich, da aber auch die Störungen noch nicht aufgelöst sind, ist für Freitag und Samstag mehr trockenes, aber vielfach gewittriges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

## Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

## „Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden. Bezugspreis im Monat nur 60 Pfennig.

## Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (A. W.) Armeekorps.

Am 12. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung betr. Regelung der Arbeit in Web-, Woll- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebetrieben erschienen. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung, die eine Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, welche für die in Betracht kommenden Gewerbebetriebe von größter Wichtigkeit sind, ist im Staatsanzeiger vom 12. Juni 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 12. Juni 1917.

## Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (A. W.) Armeekorps.

Am 13. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 2. 50/5. 17 A. W. erschienen betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Damb-, Schweine- und Seehundsfellen, von Waldföhren, Renn- und Elentierfellen, sowie von Leder daraus.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. 2. 100/5. 17 A. W. veröffentlicht worden, durch welche für Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Damb-, Schweine- und Seehundsfelle Höchstpreise festgesetzt werden.

Beide Bekanntmachungen enthalten eine Reihe von Einzelbestimmungen, deren genaue Kenntnis für die in Betracht kommenden Kreise erforderlich ist. Ihr Wortlaut ist im Staatsanzeiger vom 13. Juni 1917 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 13. Juni 1917.

Ein Buch,  
das nirgends fehlen sollte!  
**Verdeutschungen.**

Wörterbuch fürs tägliche Leben

von Dr. Friedrich Dösel

— Preis nur 1.50 Mt. —

Zu beziehen durch die

**W. Rieker'sche Buchh.**

— Altensteig. —

Gitmannsweller.

## Gras-Verkauf.

Den Grasertrag von zwei Morgen Wiesen im Rößbachtal verkauft

**Konrad Großmann.**

Von dem

## Heugrasertrag

meiner Wiese bei der Regenbacher Sägmühle verkauft die Hälfte davon

**Joh. Gg. Schmid**

Röhler, Reiskern.

Einen neuen oder gut erhaltenen älteren

## Ruh-Wagen

sucht zu kaufen

Wer? — sagt d. Red. d. Bl.

Prima

## Pergament-Papier

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchhlg.**

— Altensteig. —

Bestorbene.

Ragold: Marie Wagner W., geb. Schmauser, 48 Jahre.  
Ebelweiler: Michael Stoll, Bauer, 73 Jahre.

Renweiler, 13. Juni.



## Codesanzeige.

Tieferschütterer benachrichtigen wir Verwandte, Freunde und Bekannte davon, daß auch unser Innigstgeliebter Sohn

## Lorenz Fenchel

Musketier im Inf.-Reg. 124

infolge eines Granatschusses am 4. Mai im Alter von 21 Jahren, wie seine beiden Brüder Ulrich und Georg, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In diesem Schmerz:

**Familie Fenchel z. Krone.**

Trauer Gottesdienst findet am Sonntag den 17. Juni nachm. 1/2 Uhr statt.

Hochdorf



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meines I. unvorgesetzten Sohnes und Bruders

## Michael Rirn

erfahren durften, für die kostbaren Worte des Herrn Pfarrer Repler, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, besonders auch seitens des Kriegervereins Göttingen, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.